

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1941

26.8.1941 (No. 199)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude, Kaiserhofstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 19800. Zeitungsabnahme: Badische Presse, Karlsruhe. — Reichsbankgasse: Stadt und Land. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aachen, Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlandete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.S.-Sonntagsbeilage“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. Einschließlich 18,5 Pf. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pf. Trägerlohn. Postbezugspreis 2,00 RM einschließlich 21 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Postlohn. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Wk., Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Tages- und abendlichen Nachschub nach Staffeln B.

Neue Kriegsausweitung in Vorderasien

Der englisch-sowjetische Überfall auf den Iran - Der Schah ruft zum Widerstand auf - Wavells Stunde gekommen
Teheran appelliert an den Vertrag mit Ankara, Bagdad und Kabul

Berlin, 26. August. Die englische Kriegsausweitungspolitik hat in Vorderasien ein neues Opfer gefunden. Unter einem jadenheimlichen Vorwand haben England und die Sowjetunion den neutralen Iran überfallen. Vom Irak und von Beludschistan her sind englische, vom Norden her sowjetische Truppen einmarschiert. Der sowjetische Einbruch vollzieht sich an zwei Stellen, nämlich längs der Bahn Kaschitschewan-Fäbris in Richtung Fäbris und zum anderen bei Astara längs der Küste des Kaspischen Meeres nach Süden und auch nach Westen in Richtung Aktebil. Der Teheraner Rundfunk verbreitete eine Proklamation des Schahs an die iranische Bevölkerung und den Befehl an die iranische Armee, dem sowjetischen und britischen Einmarsch bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen.

Die Vergewaltigung des Iran hat eine lange Vorgeschichte. Schon im Jahre 1907 schlossen London und Petersburg einen Vertrag — der die „Entente“ einleitete —, nach dem Iran in eine nördliche russische, eine südliche englische und eine mittlere „selbständige“ Zone eingeteilt wurde. England brachte Iran nicht nur als wertvolle Delwas, sondern auch als Brückenpfeiler für die Landbrücke von Afrika nach Indien. Ebenso hat für Russland der Iran sowohl wirtschaftliche wie strategische Bedeutung.

Bei ihrem jetzigen Überfall berufen sich die Sowjets darauf, daß in Anbetracht der fortgesetzten Tätigkeit der deutschen Agenten auf iranischem Gebiet, die gegen die Sicherheit der UdSSR gerichtet sei, und in Anbetracht der Weigerung der iranischen Regierung, Maßnahmen gegen diese deutsche Betätigung zu ergreifen, die Sowjetregierung es für notwendig erachte, Paragraph 6 des russisch-persischen Vertrages vom Jahre 1921 in Anwendung zu bringen und ihre Interessen durch den Einmarsch sowjetischer Truppen in iranisches Gebiet zu sichern.

Von der iranischen Botschaft in Ankara wird dazu erklärt, daß mit dem Punkt 6 des sowjetisch-persischen Vertrages vom Jahre 1921 der Einmarsch keineswegs zu rechtfertigen sei, da keine der darin angeführten Voraussetzungen für die sowjetische Aktion zuträfe. Für die britische Parallel-Aktion, so betont man an gleicher Stelle, bestche auch nicht der Anschein eines Rechtes. Es handele sich vielmehr um einen völlig unbegründeten Überfall.

Der Vertrag, auf den die Sowjets sich berufen, ist nämlich seinerzeit vom Iran unter ganz anderen Voraussetzungen abgeschlossen worden und späterhin wurde noch ausdrücklich von Moskau bestätigt, daß er nur bei einem weißrussischen Überfall von Persien aus in Kraft treten solle. Warum es den Engländern und den Sowjets in Wirklichkeit geht, hat der „Oberver“ eingestanden, nämlich, England habe an Iran strategische Interessen, die in dem Schlagwort von der iranischen Brücke zwischen persischem Golf und Kaukasus, zwischen Irak, Syrien und Indien umschlossen sind. Es kommt noch dieses hinzu; auch das persische Erdöl, an dessen Ausbeutung der britische Imperialismus hervorragend

beteiligt ist, wirkt seinen häßlichen Geruch über diese neue Aktion. Hinter der Anglo-Iranian-Oil-Company stehen — das ist längst offenes Geheimnis — das englische Marine-Ministerium und das Intelligence Service als wichtigste Teilhaber. In dem erwähnten Artikel sagt der „Oberver“ auch offen heraus, daß iranische Öl sei für die Versorgung der britischen Marine und der Geeresinseinheiten in Mittelost von höchster Wichtigkeit. Diesen britischen Interessen haben sich nach Londons Auffassung das Eigenrecht der Iraner und das Völkerrecht zu beugen.

Mit sichtbarer Unruhe erwartet man in London die politischen Auswirkungen des gemeinsamen Raubüberfalls auf Iran und die übrigen Staaten des Mittleren Ostens und des Vorderen Orients. Um diesen Befürchtungen und diesen gefährdeten Auslegungen entgegenzuarbeiten, sind heute, wie man amtlich in London mitteilt, den Regierungen der Türkei, Afghanistan, Ägypten und des Irak, sowie Saudi-Arabien „Erklärungen“ überreicht worden. Mit besonderer Unruhe erwartet man in London das Echo aus der Türkei. In der türkischen Presse wurde der englischen Propaganda immer entgegengehalten, daß die neutrale Haltung des Irans über alle Verdächtigungen erhaben sei, daß man mit dem iranischen Volk in diesen schweren Stunden sympathisiere.

Eine besondere Note gewis die Entwicklung in Vorderasien noch durch die Tatsache, daß zwischen dem Iran, dem Irak, Afghanistan und der Türkei der sogenannten Vertrag von Saadabad besteht, in dem diese Mächte sich im Falle eines Angriffs die Wahrung wohlwollender Neutralität, die Pflicht auf Nichtunterstützung des Angreifers (also England und der Sowjetunion) sowie die Verhinderung der Bildung von Organisationen zur Teilnahme an dem Angriffskrieg zusichern. Eine direkte Beistandsverpflichtung ist in dem Vertrag jedoch nicht vorgesehen. Jetzt hat nach dem Überfall der britische und sowjetische Truppen die Regierung von Teheran auf diplomatischem Wege die Regierungen der anderen Unterzeichneten des Saadabad-Paktes, Türkei und Afghanistan sowie die Regierung von Bagdad ermahnt, die für einen Angriffskrieg dritter Mächte vorgesehenen Artikel des Vertrages unverzüglich in Kraft zu setzen.

Einheitsfront von Murmansk bis Negypten

Die wahren Ziele des englisch-sowjetischen Raubüberfalls - Der Verlauf der Operationen

Te. Stockholm, 26. Aug. Die Meldungen, die in London und Moskau über die Entwicklung des militärischen Überfalls auf den Iran bisher ausgegeben wurden, sind sehr spärlich. Während von sowjetischer Seite heute nach darauf hingewiesen wurde, daß ein Eindringen auf iranisches Gebiet in einer Tiefe von 40 km. am Montag erfolgt sei, und zwar an mehreren Stellen über den Kaukasus und entlang des Kaspischen Meeres mit dem Hauptziel Fäbris, hatte man bisher nur Landungsoperationen bei Bender Schahpur am Persischen Golf bekanntgegeben. Es wurde angegeben, daß man hier auf erbitterten Widerstand gestoßen sei, der jedoch durch große Uebermacht gebrochen wurde. Drei Kanonenboote, die im Hafen lagen, seien zum Schweigen gebracht worden.

Was die Lage der Operationen betrifft, so erzählt Reuters diplomatischer Korrespondent die wahren Hintergründe dieses unter demonstrativen Vorwänden eingeleiteten Überfalls. Er erklärt, daß englischerseits der Hauptvorstoß von Bagdad aus im Iran gegen den Persischen Golf geführt werde, um zunächst einmal die Delgebiete sicher zu stellen, bzw. zusammen mit den im Persischen Golf gelandeten Streitkräften und den gleichzeitig nach Bagdad vordringenden Kolonnen die vom Persischen Golf zum Kaspischen Meer führende Bahnlinie in die Hand zu bekommen. Die beiden Hauptziele seien die Sicherstellung der Delgebiete sowie die Herstellung einer Verbindung mit den sowjetischen Streitkräften. Dadurch sei der Aufmarschplan gegeben. Jomischer und offener können die imperialistischen Ziele dieses Gewaltstreiches nicht eingestanden werden. Reuters fügt hinzu, daß aller Wahrscheinlichkeit nach von Beludschistan ein Vormarsch unternommen werde, um „die Ausdehnungslosigkeit“ jeden Widerstandes zu demonstrieren.

Über den Verlauf der Aktionen zeigt man sich zuversichtlich, da man überzeugt ist, daß General Wavell, dessen abgerundeter Charakter ja bekannt ist, „sehr umfassende Vorbereitungen getroffen habe, um jeden Rückschlag unmöglich zu machen“. Die Lehren des blamablen Feldzuges in Syrien sind offenbar vom britischen Oberkommando diesmal weitgehend beherzigt worden. Es scheinen sehr genaue Abmachungen zwischen dem sowjetischen und britischen Oberkommando über die Aufstellung der militärischen Interessenzonen zu bestehen. Während man sich englischerseits offenbar bemüht, den Treffpunkt zwischen den beiden Streitkräften möglichst weit nördlich zu halten,

um den zwar als Kanonenfutter, aber weniger als politischen Nachbar geschätzten Bundesgenossen nicht zu tief nach Mittelost vordringen zu lassen, scheint man vonseiten der Sowjets weitgehendere Pläne zu haben und sich nicht mit der von den Engländern ursprünglich festgelegten Frontlinie Fäbris-Teheran begnügen zu wollen. Die Bekanntgabe, daß Wavell den Oberbefehl über die Landoperationen führt, war keine Ueberraschung mehr. Man wußte seit seiner Verlegung aus Ägypten nach Indien zum Oberkommandierenden der dort in Indien und im Irak stehenden britischen Truppen, daß er als Hauptakteur der britischen Kriegsführung für ihre langvorbereitete Kriegsausweitung im Vorderen Orient vorgesehen war. Wavell soll nun nach den britischen und sowjetischen Plänen das Verbindungsstück zwischen der sowjetischen Kaukasusfront und dem britischen Mittleren Osten herstellen, um eine Einheitsfront von Murmansk bis zur ägyptischen Grenze zu schaffen.

Ein anderer Punkt, der heute von der englischen Presse deutlich auf offizielle Weisung hin heransgestellt wird, ist die Feststellung, daß der Überfall auf Iran die erste gemeinsame sowjetisch-britische Aktion sei und eine „Machtdemonstration“ darstelle, die von den Japanern als „warner der Präzedenzfall“ empfunden werden müsse.

Planmäßig und erfolgreiche Ost-Operationen

Der heutige Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen verlaufen an der gesamten Ostfront planmäßig und erfolgreich.

An der britischen Ostflanke wurden am gestrigen Tage militärische Anlagen bombardiert. In der vergangenen Nacht versenkten Kampfflugzeuge am St.-Georgs-Kanal aus einem Geleitzug heraus einen Frachter von 6000 BRT.

In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge am 24. 8. und in der Nacht zum 25. 8. den Hafen von Tobruk an. Durch Bombentreffer schwerer Kalibers wurden Hafeneinrichtungen zerstört, ein größeres Handelsschiff beschädigt und britische Flakbatterien zum Schweigen gebracht.

Eichenlaub für Oberleutnant Philipp

Berlin, 26. Aug. Der Führer hat Oberleutnant Philipp anlässlich seines 62. Luftfluges als 3. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Für die Sowjets keine Dollars

Kopenhagen, 26. Aug. Wie „New York Herald Tribune“ meldet, haben die Kongressleiter dem Präsidenten mitgeteilt, der Kongress wolle eine Erweiterung der Gelder für die Hilfe für England und China, nicht aber ihre Ausdehnung auch auf die Sowjetunion bewilligen.

Beaverbrook wieder in London

Lissabon, 26. Aug. Der britische Versorgungsminister Lord Beaverbrook ist nach seinem Besuch in Washington wieder im Flugzeug in England eingetroffen, also nicht sofort, wie man ursprünglich annahm, nach Moskau weitergefliegen.

Menzies zum Rücktritt bereit

Stockholm, 26. Aug. Der australische Ministerpräsident de Menzies erklärte seine Bereitwilligkeit zum Rücktritt, wenn das die politische Einigkeit Australiens fördern könne. Damit hat de Menzies unter dem Druck der Arbeiterpartei seinen bisherigen Standpunkt, „unter keinen Umständen“ zurückzutreten zu wollen, revidieren müssen.

Englands Innenminister pessimistisch

Stockholm, 26. Aug. Innenminister Morrison nannte am Sonntag in einer Rede in einer Stadt in Südwesten das Vertrauen, daß der Sieg von selbst kommen werde, eine gefährliche Illusion. Selbst die Meinung, daß die Erfolge der Sowjets England einige weitere Monate Stempause verschaffen, sei ein ungerechtfertigter Optimismus. Vielleicht sehe England und seinen Verbündeten eine Reihe großer Enttäuschungen bevor, erklärte Morrison. Reguläre Armee, Territorialarmee und Heimwehren schlossen am gleichen Tage ihre mehrwöchigen „Invasionsmanöver“ ab.

Fünf Milliarden Dollar für die Englandhilfe

Washington, 26. Aug. Die Associated Press aus Regierungskreisen erfährt, wird die Neuauforderung des Kongresses für die Englandhilfe die runde Summe von 5 Milliarden Dollar betragen. Bewilligungen für die Sowjetunion sind im Rahmen dieser Summe nicht vorgesehen.

Wheeler gegen Churchills Angst-Rede

Lissabon, 26. Aug. Senator Wheeler, der Führer der gegen Roosevelt eingestellten Kreise der amerikanischen Öffentlichkeit, äußerte sich als einer der ersten zu der Churchill-Rede. Er erklärte: „Die Rundfunkansprache des britischen Premierministers hatte nur den einen Zweck, den Vereinigten Staaten Furcht zu machen, indem er uns erklärte, daß Deutschland uns umbringen würde, falls wir nicht in den Krieg eintreten. Amerika braucht aber keine Hilfe, weder von England, noch von irgendeiner anderen Seite. Wir sind in der Lage, uns um unsere eigenen Dinge selbst zu kümmern.“

„Deutsche U-Boote mitten im Geleitzug“

Lissabon, 26. Aug. 25 Ueberlebende des britischen Dampfers „Giscar“ (1800 BRT.) wurden in Lissabon an Land gebracht. Der britische Handelsdampfer „Giscar“ fuhr in dem Geleitzug, aus dem deutsche Unterseeboote eine große Anzahl Schiffe mit zusammen 122 000 BRT. versenkten.

„Es war ein richtiger U-Booteangriff“, berichteten die Ueberlebenden der „Giscar“. „Zwei bis drei deutsche Unterseeboote brachten es fertig, mitten in den Geleitzug einzudringen. Auf mehreren Schiffen brachen nach den Detonationen riesige Stichflammen hervor und erhellten weit hin die Nacht. Ein Zerstörer, der uns begleitete, wurde gleich nach Beginn des Torpedobeschusses schwer getroffen und sank. Drei weitere Kriegsschiffe erlitten gleichfalls schwere Beschädigungen. Wir wissen nicht, wieviel Schiffe aus dem Geleitzug von Torpedos getroffen wurden, aber nur die wenigsten Schiffe aus unserem Geleitzug dürften entkommen sein.“

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht das west- und südwestdeutsche Reichsgebiet an, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Flakartillerie schoß sieben der angreifenden Bomber ab.

Kanadas Premier von seinen eigenen Truppen ausgepiffen

Newyork, 26. Aug. Aus einer ungenannten englischen Stadt meldet Associated Press, der kanadische Premierminister Mackenzie King sei beim Eintreffen in einem Sportstadion zur Beschäftigung von 10 000 kanadischen Truppen von diesen ausgepiffen worden, und zwar das erste Mal bei der Ankunft und zum zweiten Mal inmitten einer Ansprache, worin er den Geist der kanadischen Truppen pries.

Iran Ministerpräsident zum britisch-sowjetischen Angriff

Istanbul, 26. Aug. Der iranische Ministerpräsident, Manfūr, hat in einer außerordentlichen Sitzung des Parlaments folgende Ansprache gehalten: „Sie wissen alle, daß zu Beginn des jetzigen Krieges die iranische Regierung in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Schah die strengste Neutralität des Landes erklärt hat. Diese Politik wurde im vollen Sinne des Wortes und nach unserem besten Vermögen durchgeführt. Wir verfolgten die Politik freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen mit allen Ländern, die mit dem Iran in Berührung kommen, vor allem mit unseren Nachbarn. Trotzdem stellte die britische Regierung im Einverständnis mit der sowjetischen Regierung ein Ultimatum, worin sie den Iran aufforderte, die Mehrzahl der im Lande anwesenden Deutschen auszuweisen. Die iranische Regierung versicherte diesen Regierungen, daß der Iran über jede Bewegung der gesamten Ausländer im Lande wacht und daß keine Gefahr aus der geringen Anzahl von Deutschen entstehen könne. Mit der Absicht, England und die Sowjet-

union zu beschwichtigen, unternahm die iranische Regierung sogar geeignete Schritte, die Zahl der Deutschen im Lande zu beschränken und tat ihr Möglichstes, um die britische und sowjetische Regierung zufrieden zu stellen. Es ist höchst bedauerlich, daß trotz aller Bemühungen der iranischen Regierung, den Frieden zu erhalten, die Vertreter Englands und der Sowjetunion hat die Angelegenheit auf richtigem Wege zu erbittern, am Montag um vier Uhr mein Haus mit dem drohenden Ultimatum betreten. Nach mir zugänglich gewordenen Meldungen hatten die britischen und sowjetischen Kräfte die Grenze bereits überschritten, ehe die diplomatischen Vertreter mein Haus betreten. Die britischen Streitkräfte haben Schiffe in iranischen Häfen angegriffen und die britischen Flugzeuge haben bereits einige iranische Städte mit Bomben und Granaten belegt. Die iranischen Behörden haben alle notwendigen Schritte eingeleitet, um der Lage zu begegnen.“

Roosevelt-Churchill beschließen Portugal-Aktion

Der Kriegsausweitungsplan in Westeuropa und Westafrika von „autoritativer Stelle“ eingestanden

Lissabon, 26. Aug. Unter den vielen Meldungen der englischen Presse, über die Maßnahmen, die Churchill und Roosevelt gemeinsam erörtert haben, hebt sich eine Meldung des Washingtoner Korrespondenten des „Daily Express“ besonders hervor, die ganz offen davon spricht, daß sich Roosevelt und Churchill über die Vorbereitung einer gemeinsamen Aktion gegen die portugiesischen Insel-Archipel im Atlantik ausdrücklich unterhalten hätten. Der Korrespondent des „Daily Express“ erklärt ausdrücklich, daß er keine Informationen von autoritativer Stelle in Washington besitze. Um die deutsche Entropasposition in der Atlantik zu lassen, würden England und die USA die Azoren und Kapverdischen Inseln besetzen und dies stelle, so heißt es in der Washingtoner Meldung des „Daily Express“ weiter, einen Teil des englisch-nordamerikanischen Aktionsprogramms dar.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung macht man in Lissabon darauf aufmerksam, daß die englische Propaganda-Aktion gegen die portugiesischen Inseln in der letzten Zeit wieder sehr heftig geworden ist. So fordert die Londoner Wochenschrift „Cavalcade“ zur Sicherung Gibraltars und

zur gleichzeitigen Entlastung von Stalin eine sofortige britische Landung auf der Iberischen Halbinsel, während die nordamerikanische Zeitschrift „The news republic“ wie viele andere USA-Blätter die Besetzung der Azoren und Kapverdischen Inseln als dringende sofortige Maßnahme der Washingtoner Außenpolitik fordern. Die Londoner Kriegszeitung „War“ erklärt ebenfalls, daß die anglo-sowjetischen Mächte eine große Aktion gegen die deutsche Stellung in Europa durchführen müssen. In diesem Zusammenhang wirkt auch eine weitere Meldung der Londoner Wochenschrift „Cavalcade“ interessant, daß der britische Generalkommandant mit solchen Plänen befaßt sei. Die betriebsmäßige Anwesenheit des portugiesischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers Salazar bei den Alliierten Paraden der Azorentruppen in Lissabon zeigte jedoch deutlich die Entschlossenheit, mit Portugal den Schutz seiner Inseln verstärkt durch die Entsendung immer neuer Regimenter nach den Azoren. Dies ist die Antwort der Portugiesen auf die sich mehrenden Pressedrohungen aus England und Amerika.

„Im Oktober desertieren wir“

Newyork, 26. Aug. In einem aufsehenerregenden Artikel über den Stand der Moral und des Geistes in der USA-Armee schilderte kürzlich die Zeitschrift „Life“, daß — wie von Geisterhand geschrieben — an Kasernenwänden, auf Geschützen, Armesfahrzeugen und auf sonstigem Rüstungsmaterial „Ohio“ erschien. Ohio bedeutet nichts anderes als die Anfangsbuchstaben von „Over the hills in October“, was auf Deutsch heißt: „Im Oktober desertieren wir.“ Nachdem die Regierung ihr Versprechen, daß die erstmalig unter dem Wehrpflichtgesetz eingezogenen Soldaten nach Jahresfrist entlassen würden, gebrochen hat, hat laut „Life“ die Mißstimmung in der Armee ein derartiges Ausmaß angenommen, daß öffentlich solche Aufschriften erscheinen konnten.

Auf diese Mißstimmung in der Truppe wird es zurückgeführt, daß Roosevelt eine Verfügung erließ, wonach trotz des Dienstverlängerungsgesetzes Entlassungen, insbesondere älterer Jahrgänge vorgenommen werden sollen. Noch in diesem Jahre sollen 200 000 Mann zur Entlassung kommen. Bisher ist ein reines Versprechen bleibt oder wie weit es in die Praxis umgesetzt wird, muß abgewartet werden.

Ein bekannter politischer USA-Schriftsteller gab kürzlich folgende Stimmungsbilder: In der Armee herrsche eine Stimmung, nach der die Soldaten nicht kämpfen wollten, in der Wehrmacht eine solche, nach der man nicht kaufen, und unter der allgemeinen Bevölkerung die, daß man keine Opfer bringen wolle.

4 Mill. Dollar Gewerkschaftsgelder unterschlagen

Chicago, 26. Aug. Hier wurde der Geschäftsführer der dem Einzelhandel zugehörigen Gewerkschaft „Retail Clerks and Union“, Max Caldwell, unter der Beschuldigung verhaftet, ungefähr vier Millionen Dollar Gewerkschaftsgelder unterschlagen zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung fand die Polizei ein Versteck, in dem sich 8000 Dollar in bar befanden, ferner Zinnscheine im Werte von 30 000 Dollar und Grundschuldobligationen im Werte von 35 000 Dollar. Vor dem Untersuchungsrichter gab Caldwell zu, daß er von dem berüchtigten Chicagoer Gangster Nitzi für 45 000 Dollar dessen Grundstück in Miami gekauft habe. Er habe dieses Grundstück in Raten bezahlt. Caldwell bestritt, die Unterschlagung begangen zu haben, sondern behauptete, daß er alles, was bei ihm gefunden wurde, ebenso das Grundstück in Miami, von erpartem Geld gekauft habe.

Biddle zum Justizminister der USA ernannt

Washington, 26. Aug. Roosevelt ernannte den bisherigen Generalstaatsanwalt Francis Biddle zum Justizminister. Biddle wird der Nachfolger Jacksons, der zum Richter im Oberen Bundesgericht ernannt wurde.

Gegen 20fache Uebermacht: Siegreich gefallen!

(P.R.) Aus den großen Erfolgen der deutschen Flakartillerie im Erdkampf an der Ostfront ragen Einzelleistungen heraus. Als außergewöhnlich mutige Tat ist der Einzelkampf des Unteroffiziers R. von der 4. Batterie eines Flak-Regiments zu bemerken. Ein Panzer-Offizier hat dem siegreichen Vernichtungswerk des Unteroffiziers beigewohnt und gibt darüber folgende Darstellung:

Nach dem Einrücken in eine Stadt gelang das 2-Stm.-Flakgeschütz des Uffz. R. in die Nähe einer Eisenbahnbrücke. Es ist eine Ueberführung, von der man den Bahnhof mit seinen vielen Gleisen liegen sieht. Die Brücke selbst kann jeden Augenblick gesprengt werden und andererseits liegt sie im Zielpunkt einer Unmenge feindlicher Panzerkampfwagen, die schon auf einem Transportzug verladen sind. Von dort her kann eine Feuerwirkung ausgehen, der kaum ein einzelner Panzer oder ein Panzersturmgewehr, viel weniger aber ein 2-Stm.-Flakgeschütz mit seiner verhältnismäßig schwachen Panzerung widerstehen könnte. Unteroffizier R. läßt gleichwohl sein Flakgeschütz auf einem Henschel-Kraftwagen an die Brücke heranfahren. Blitzschnell hat er die Lage erfasst und handelt selbständig. Der Transportzug steht unter Dampf, er will aus dem Bahnhof zollen. Da die feindlichen Panzerwagen verladen sind, können sie nicht mehr weg. Geschützführer Uffz. R. schwenkt seine Kanone herum. Mehrere Leuchtspurgranaten zielen über die Gleise. Er hat das Ziel erfasst:

Es sind die beiden Lokomotiven an der Spitze des Transportzuges. Der Angriff war richtig. Mit lautem Getöse entweicht der Dampf und unter Krachen fliegen die Maschinenteile in der Gegend herum. Der Transportzug liegt lahm.

Die feindlichen Panzerwagen haben den kühnen Angriff des deutschen Flakgeschützes entdeckt, aber zu spät. Nun legen sie mit allen verfügbaren Waffen ein konzentrisches Feuer auf die Brücke. Noch einige Male kann Uffz. R. mit seiner

Die Türkei und die Sowjetflotte

Ankara, 26. Aug. Wie aus Kreisen der türkischen Regierung mitgeteilt wird, ist man dort außerordentlich überrascht über die deutsche Meldung, wonach in Nikolajew mehrere sowjetische Kriegsschiffe auf Stapel, darunter ein 35 000-Tonnen-Schlachtschiff, vorgefunden wurden. Man verweist auf das türkisch-sowjetische Abkommen vom 7. März 1931, worin sich beide Staaten verpflichtet haben, über die Stapellegung von Kriegsschiffen für das Schwarze Meer sich gegenseitig zu unterrichten. Ankara stellt fest, daß diese Unterrichtung im Falle der Kriegsschiffbauten in Nikolajew entgegen dem erwähnten Vertrag von sowjetischer Seite nicht erfolgte. Amtlicherseits wird ferner darauf verwiesen, daß die Türkei im Falle der Besetzung aller sowjetischen Schwarzmeerhäfen durch die deutschen Truppen gegenüber der heimatlos gewordenen sowjetischen Flotte bezüglich des Durchsahrtrechtes durch die Meerengen auf alle Fälle die Meerengen-Konvention von Montreux zur Anwendung bringen wird. In Ankara wird gegenwärtig ein Memorandum darüber ausgearbeitet, das den kriegführenden Staaten zugeleitet werden soll. Das Meerengen-Abkommen von Montreux sieht für den gegebenen Fall folgendes vor: Wenn im Kriegsfalle die Türkei nicht zu den Kriegführenden gehört, ... ist den Kriegsschiffen jeder kriegführenden Macht ... die Durchfahrt durch die Meerengen verboten.“ Die Schriftta.)

Schlachtschiff „Waripite“ auf Docksuche

Stockholm, 26. Aug. Ueber das Aufsuchen des britischen Schlachtschiffes „Waripite“ im Golf von Siam werden folgende interessante Zusammenhänge bekannt: Die „Waripite“ trug Anfang Juli bei einem Befehl im Mittelmeer mit Torpedobootfliegern und Seetreibkräften schwere Beschädigungen am Bug davon. Das Schiff konnte mit 9 Seemeilen Geschwindigkeit nicht nach Gibraltar gebracht werden, auch die Dockanlage im östlichen Mittelmeer und die dortigen Stützpunkte waren für eine Großreparatur nicht ausreichend. So trat die „Waripite“ die Fahrt durch den Suezkanal an, um Singapur aufzusuchen.

Dort hatte sich jedoch ein Zwischenfall ereignet. Bei einer nächtlichen Unternehmung gegen angebliche deutsche Hilfskreuzer stießen die beiden schweren Kreuzer „Cannberra“ und vermutlich die „Seydner“ zusammen und wurden schwer beschädigt, so daß beide Großschiffe ansaufen mußten. Die „Waripite“ war daher gezwungen, philippinische Häfen anzulanden. Manila oder Cavite sind jedoch mit Docks in entsprechender Größe nicht ausgerüstet. Die nordamerikanischen Marinebehörden aber verweigerten die Aufnahme der „Waripite“ in Pearl Harbour auf Hawaii, um im Hinblick auf die gespannte Lage im Pazifik die Hauptfestung jederzeit zur Instandhaltung der eigenen Flotte bereit zu halten. Die „Waripite“ wurde dann nach einem Hafen an der Westküste der USA weitergeleitet. Das verkrüppelte Schlachtschiff muß somit die halbe Erde mit einem Minimum an Geschwindigkeit kriechen, um endlich einen Hafen zur Reparatur finden zu können. Von US-amerikanischer Seite werde die Reise mit Vorzugsverfolgung.

Der Kampf um die Dnjepr-Brückenköpfe

Berlin, 26. Aug. Im Kampfe um die letzten bolschewistischen Brückenköpfe am Dnjepr erzielten am 24. 8. schnelle deutsche Verbände neue Erfolge. Außer den bereits veröffentlichten Zahlen wurden am Sonntag weitere 5500 Gefangene gemacht. Die Bolschewiken verloren dabei zahlreiche Panzer, Geschütze und andere Waffen. Fünf Sowjet-Flugzeuge konnten dem raschen deutschen Zugriff auf einem Flugplatz nicht mehr entzogen werden. Weiterhin wurden 800 Pferde den Bolschewiken abgenommen.

Syrien-Beamte entschieden sich gegen de Gaulle

Ankara, 26. August. Am Samstag lief die Frist ab, die von de Gaulle für die französischen Beamten in Syrien gesetzt war, sich zu entscheiden, ob sie nach Frankreich zurückkehren oder in die Dienste de Gaulles treten wollen. Selbst von Seiten de Gaulles wird, wie aus Beirut zu hören ist, angegeben, daß die Zahl der Beamten, die sich für de Gaulle erklärten, trotz aller Propaganda gering war und nur einige Dutzend betrug.

Französische Freiwilligenlegion

Paris, 26. Aug. Die Legion der französischen Freiwilligen zum Kampf gegen den Bolschewismus wird, wie amtlich verlautet, jetzt aufgestellt. Das erste Kontingent wird am 27. August in Versailles gesammelt und am 30. August für kurze Zeit in ein Uebungslager abdrücken, wo es vor seinem Einsatz ausgerüstet und endgültig zusammengestellt werden soll.

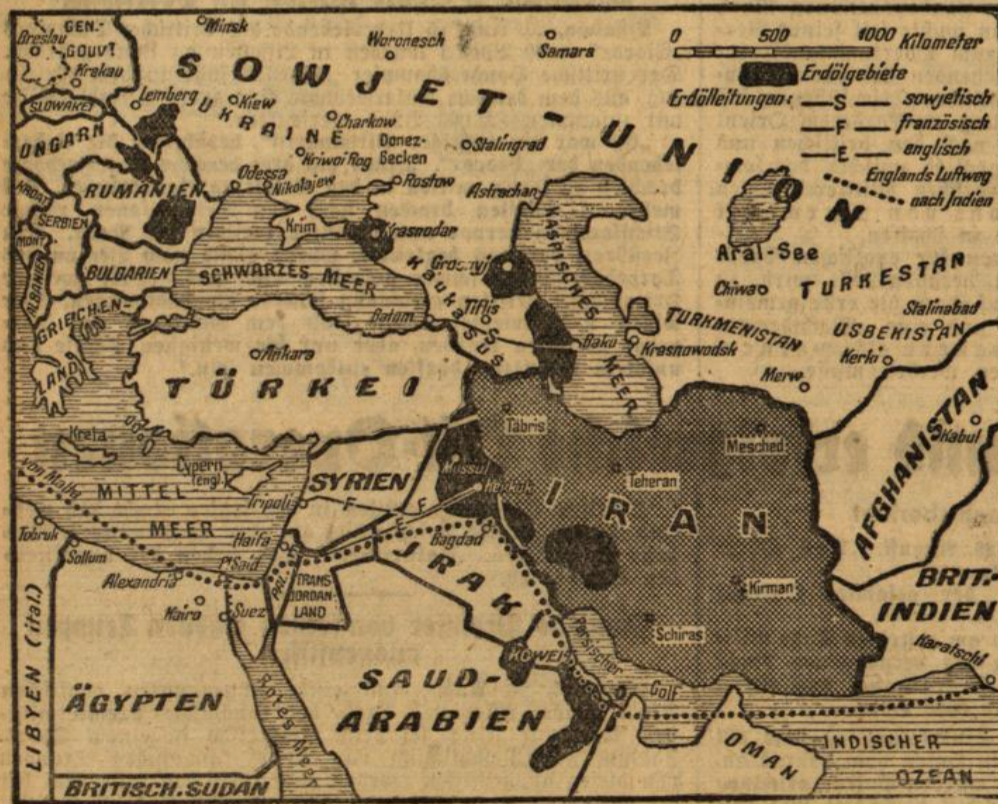
Der Hungerperiod der Bevölkerung von Dschibuti

Niue, 26. Aug. In einem Vortrag erhebt der französische Rundfunk scharfe Anklage gegen die englische Blockierung Dschibutis. Auf Grund des dadurch entstehenden Mangels an Lebensmitteln und Vitaminen forderten Erstorben und Veriberti große Opfer, besonders unter den Frauen und Kindern dieser französischen Kolonie. Der einzige Grund für diese unmensliche Handlungsweise der Engländer sei die Tatsache, daß die Bevölkerung dem Marschall Petain die Treue halten und Frankreich nicht verraten wolle. Die Lage in Dschibuti sei aber so ernst, daß a. B. die Sterblichkeitsziffer siebenmal so groß sei wie in normalen Zeiten.

USA gegen Japan in Chile

Rom, 26. Aug. Die Vereinigten Staaten haben, wie aus Santiago gemeldet wird, der Regierung Chiles vorgeschlagen, die Gesamtproduktion des Landes an Kupfer, Quecksilber, Mangan, Kobalt und Blei aufzukaufen. Dieser Vorschlag ist eine anschließliche gegen Tokio gerichtete Geste, da der größte Teil der genannten Minerale bisher stets von Japan gekauft wurde.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Pösch, Hauptgeschäftsführer: Dr. Carl Gajpar, Spemann in Karlsruhe.



Gewaltige Explosion im Hafen von Istanbul

Istanbul, 26. Aug. Im Hafen von Istanbul, auf dem kleinen asiatischen Bahnhof Haidar Pascha, explodierten am Montag um 15 Uhr drei mit Benzin beladene kleine Schiffe vom Typ Mahon. Die Explosion war kilometerweit zu hören. Riesige Stichflammen flogen zum Himmel, der noch Stunden später mit schwarzen Rauchwolken bedeckt war.

Sowjetische Luftangriffe auf Zäbris

Aus Zäbris wird gemeldet, daß sowjetische Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des Montag ohne jede vorherige Warnung die Stadt angegriffen haben. Unter anderem wurden der Flugplatz sowie die Kasernen mit Bomben belegt, wobei allerdings nur geringe Wirkungen erzielt wurden. Es wurden einige Tote und Verwundete gemeldet.

Die Straßburger Ausstellung vor der Eröffnung

10000 Mark werden verteilt - Michel und Jockele sind da Straßburger Messe-Tradition

Die letzten vorbereitenden Arbeiten auf dem Gelände der Ausstellung, Deutsche Wirtschaftskraft - Aufbau am Oberrhein in Straßburg weigen dem Ende zu. Schon prangt am Eingang der Adler auf hohem Obelisk. Die hunderttausend Anlagen zeigen prächtigen Schmuck. In den Hallen regen sich Tausende fleißiger Hände: die Wände werden noch mit Fresken und Inschriften geschmückt, Maschinen aufgebaut, Ausstellungsgegenstände eingeordnet. Die Ausstellung wird am 29. August eröffnet. Die Eröffnungsfeier beginnt mit einem musikalischen Vorspiel des Orchesters des Theaters der Stadt Straßburg unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Rosbach. Nach Begrüßungsworten des Oberstadtkommissars Dr. Ernst und einer Ansprache des Präsidenten des Verberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Prof. Dr. Sunke, erfolgt die feierliche Eröffnung durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichskriegsmarschall Robert Wagner. Um 13 Uhr werden sich die Porten für alle Besucher öffnen.

Die Straßburger Ausstellung sorgt auch für die Unterhaltung der Besucher in weitgehendem Maße. Plak- und Hallenkonzerte werden Öhren und Herzen erfreuen. In täglichen Modenschauen werden die Frauen unterhaltende Anregung finden. Da gibt es ferner Varietés, Filmvorführungen, Fernsehen. Mit besonderem Eifer werden sich die Besucher zweifellos an dem großen Preisausstellungen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textiltöchter beteiligen, durch die 10 000 Mark zur Verteilung kommen, darunter Preise von 2000, 1000 und 500 Mark. Dabei wird aber nicht wie bei einer Lotterie das blinde Glück entscheiden, sondern man wird in den Hallen der Textil- und Bekleidungsindustrie die Augen aufmachen, bei den fachkundigen Führungen die Öhren spitzen und den Verstand ein wenig anstrengen müssen, um dann zu entscheiden, ob gewisse, mit Nummern gekennzeichnete Stoffe aus Zellstoff oder aus Kunststoffe sind. Wer alles richtig macht, hat Aussicht, nach Beendigung der Ausstellung

einen Brief zu bekommen, der ihm sagt, wieviel ihm, der Besuch der Ausstellung außer an Kenntnissen und an Freuden auch an barem Geld eingebracht hat. Im Rahmen der Reichsnährstandschau hat man dieses Mal ganz neue Wege gewählt, um dem Landmann den Wert neuerzeitlicher Einrichtungen und Maschinen auf entsprechende Weise darzumachen. Das Dioramtheater des Reichsnährstandes wird zweifellos für die Besucher aus Stadt und Land eines der gefischtesten Ziele werden. Gezeigt wird in humorvoller Gegenüberstellung der Arbeitstag in einem altmodischen und einem neuzeitlichen bäuerlichen Betrieb. Eine ausgeklügelte Verwandlungsschneidung und die Kunst erfahrener Bühnenmaler sorgt dafür, daß im kurzen Ablauf von nur vierzig Minuten die Bilder von Alt und Neu in Haus und Hof, in Stall und Weide, in Feld und Wald, im Nebenhof und auf dem Acker rasch und doch einprägsam wechseln. Michel und Jockele, bodenständige Vertreter oberbayerischer Bauern, sind persönlich da und wärmen in lustiger Rede und Gegenrede den belehrten Zuhörer der Bilder.

Die neue Straßburger Ausstellung setzt eine alte Tradition fort, denn es ist bekannt, daß Straßburg von jeher als Handelsstadt einen klingenden Namen hatte. Bereits im Jahre 1306 hatte Straßburg das Privileg für eine alljährliche vier Wochen dauernde Martini-Messe erhalten, und 1414 verlieh ihr Kaiser Sigismund das Recht, während ebenfalls vier Wochen eine Johannis-Messe abzuhalten. Verbunden mit dem Stapelrecht und den Sonderrechten der Straßburger Schifferzunft auf dem gesamten Oberrhein prägte sich hierin die hervorragende Bedeutung des großen fläussigen Gemeinweins aus. Aus dieser Zeit griffen den Besucher heute noch Bauten, wie das „Kaufhaus“, die „Große Metz“, und der „Rabenhof“ im Mittelpunkt des damaligen Messe- und Handelsverkehrs, der Konvente aus allen Teilen des Reiches, aus Frankreich, der Schweiz, Flandern und den Niederlanden an den Oberrhein führte.

AUS KARLSRUHE

Annahme an Kindesstatt neu geregelt

Der Reichsinnenminister gibt in einem Erlass neue Richtlinien für die Vermittlung der Annahme an Kindesstatt bekannt. Der Erlass des Ministers weist die Landesjugendämter und Jugendämter an, die Vermittlung der Kindesannahme, soweit sie nicht bisher von ihnen betrieben worden ist, im Zuge der weiteren Entwicklung der Reichsadoptionsstelle der NSDAP und ihren Dienststellen sowie dem Verein Lebensborn zu überlassen. Als Zweck der Kindesannahme wird in den Richtlinien herausgehoben, ergebene deutsche Kinder, denen ein Aufwachsen in der blutsverwandten Familie verlagert ist, der dauernden Obhut in einer nationalsozialistischen, erziehungsbefähigten und wirtschaftlich gesicherten Familie zuzuführen. Grundlag ist, daß nur Kinder zur Vermittlung gelangen, die gesund und nach ihren Erbanlagen und ihrer blutsmäßigen Herkunft geeignet sind, Glieder einer deutschen Familie zu werden.

Hans v. Bülow's Witwe gestorben

Hans von Bülow's Witwe Marie geb. Schanzer ist 85 Jahre alt in Berlin gestorben. Sie war unter Puffis jugendliche Heroine am Karlsruher Hoftheater und ist, zu den Meinungen gegangen, von Hans von Bülow, dem Reichsminister, geheiratet worden, der von 1880 bis 1886 Hofmusikintendant in Meiningen gewesen ist. Ein Jahr nach seinem 1894 erfolgten Tod hat seine Witwe mit der Herausgabe seiner Briefe und Schriften begonnen und es bis 1904 fortgesetzt.

Hans v. Bülow war Schüler Richard Wagners und Liszts und es ist eine seltsame Verpfändung des Schicksals gewesen, daß er eine Tochter Liszts heiratete, die dann Wagners Gattin werden sollte, nachdem sich Bülow 1889 von ihr getrennt hatte.

Seine zweite Frau, geb. Schanzer, aber war 30 Jahre jünger als Bülow der als Fünfziger sie in Meiningen kennen lernte und heiratete. Sie war eine schöne, hochbegabte Schauspielerin, eine feine Dame, alten Karlsruhern wohl in Erinnerung als eine Zierde unserer Bühne.

Postverkehr mit dem Ausland

Im Verkehr mit den von Italien übernommenen ehemaligen jugoslawischen Gebieten sind zugelassen nach Montenegro gewöhnliche Briefsendungen und nach Dalmatien und der Provinz Karabag gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen zu den Gebührensätzen und Verbindungsbedingungen des Welpostvereinsverkehrs.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Kleinen Theater (in der Eintracht) gelangt heute um 19.30 Uhr, und morgen Mittwoch, den 27. August, um 19.30 Uhr, die Operette „Das Land des Singsiedens“ von Franz Scherzer zur Aufführung. Donnerstag, den 28. August, und Freitag, den 29. August, um 19.30 Uhr, findet eine Aufführung der Lustspieloperette „Karl an der Simonsstraße“ von Viktor von Büren und Ralph Benatzki mit Willy Bockelje u. a. statt.

Das Rheinrodol gelobt ab heute in Wiederaufführung Hans Amets, Hans Schöne in dem untergeleiteten Film „Die Seiltänzer und ihr Rarr“. In weiteren Rollen: Erika Glind, Friedrich Ulmer, Hermann Scherz, Gerdt, Beppo Breim u. a. Dazu läuft die neueste deutsche Wochenchau.

Die Schauburg zeigt ab heute „Karl an der Simonsstraße“. Ein deutsches Volkstheater mit Erika Glind, Jupp Juffels, Ludwig Schmitz, Paul Gentsch, Paul Weltermeier u. a. Dazu die neueste deutsche Wochenchau.

Geistige Brücken über den Rhein / Vom Speyerer Domarchiv zum badischen Generalandesarchiv in Karlsruhe

Die vom Schloß als Drehschiff ausgehende strahlenförmige Anlage der badischen Landesbibliothek kann man als Symbol dafür ansehen, daß Karlsruhe nie daran gedacht hat, sich in sich selbst abzukapseln, sondern stets bestrebt war über den eigenen Bereich hinauszugreifen. Diese Ausstrahlung fand auf geistigen Gebieten am Rhein niemals eine Grenze. Die Geschichte hat ein Uebiges, um über den Strom hinweg kulturelle Klammern zu schaffen. Auch hat es nie an Männern gefehlt, die fähig und Willens waren, sich zum Träger der geistigen Verbindungen in die Rheinpfalz zu machen. Einer von ihnen war der Direktor des Generalandesarchivs, Dr. Franz Joseph Mone, dessen Todestag sich heuer zum vierzigsten Male jährte.

Mone war 1796 zu Mingsolsheim im ehemaligen Speyerer Hochstift geboren. Von 1808 bis 1812 besuchte er das Gymnasium Bursfelde. Seine philosophischen Studien betrieb er von 1812 bis 1814 auf dem Lyceum zu Rastatt, worauf er an der Universität Heidelberg Philologie und Geschichte betrieb. Mit zwanzig Jahren wurde er schon Doktor der Philosophie und bald darauf Privatdozent an der gleichen Hochschule. Eine der ersten Früchte seiner historischen Forschungen war eine 1817 erschienene „Geschichte und Beschreibung von Speyer“. Dem damals in trostlosem Zustande liegenden Kaiserdom widmete er darin die prophetischen Worte: „Und so sinket du langsam in Trümmer, du hoher Dom, aber beim Anblick des letzten Steinhaufens umschwebe den Eddien ein mahrender Geist, daß er kein Vaterland nie vergesse, damit Gott seiner nicht vergesse. Ob du je wieder aufstehest in alter Würde, ob du je wieder da strahlst im alten Glanze, das weiß ich nicht. Und wenn der späte Entel, der letzte, so die Kaiserkrone getragen, in der Grabeshöhle seiner Ahnordern mit tiefer Wehmuth gerührt ward, wohl beim Gedanken an Gegenwart und Vergangenheit, so möge das ein glückliches Zeichen sein, daß mit der Wiedergeburt des heiligen Reiches auch der hohe Dom geehrt werde.“ Und der leidigste Stadt Speyer schrieb er ins Gewissen: „Die Betrachtung deiner reichen Geschichte möge in edlen Gemüthern deiner Söhne Liebe fürs Vaterland und Gemeinwohl entflammen, und jene stille, ernste gemüthliche Würde des Wiederstehens begründen, die allein uns werth macht, Keusche zu sein mit Namen und That.“

Hier kurz die weiteren Stationen seines Lebens: 1821 ordentlicher Lehrer der Geschichte, 1825 Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek, 1827 bis 1830 Lehrer für Geschichte und Statistik an der Universität Wien, 1832 bis 1835 Redakteur der Karlsruher Zeitung, 1835 wurde Mone Direktor des Generalandesarchivs, 1850 begann er mit der Herausgabe der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“. Als Leiter des Generalandesarchivs hatte er reichlich Gelegenheit die pfälzische Geschichts-

schreibung zu befruchten. War doch das Generalandesarchiv durch den Reichsdeputations-Hauptabschluß in den Besitz des Speyerer Domarchivs gelangt, das nach jahrelanger abenteuerlicher Flucht vor dem Zugriff der Franzosen schließlich in Bruchsal gelandet war und dann nach Karlsruhe überführt wurde. Ein Teil der das linksrheinische Gebiet des ehemaligen Hochstifts Speyer betreffenden Urkundensätze wurde nach und nach an das neugegründete Staatsarchiv Speyer zurückgegeben. Aber der größte und wertvollste Teil blieb doch in badischem Besitz, wo er sich heute noch befindet. 1928 wurden noch 9700 Fragmente pfälzischer Urkunden in Karlsruhe feststellt. Aber sie sind dort kein blühendes Märchenland. Schon Mone hat dem pfälzischen Geschichtsschreiber Remling eine umfassende Benützung des Archivs ermöglicht. So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag: das Generalandesarchiv stellt seine Schätze allen Sachkundigen in entgegenkommendster Weise zur Verfügung. -tm-

Aus der badischen Heimat

Bursfelde: Der MSB. „Eintracht“ war dieser Tage in Herrenals zu Gast. Der Chor war sehr stattlich beisammen und gestaltete das Chorkonzert unter Musikdirektor Moritz zu einem besonderen gelunglichen Genuß. Es wurden Volksweisen und Volkslieder gesungen. Die Kapelle, die mit ihrer starken Besetzung unter der Stabführung von Kapellmeister Jule konzentrierte, hatte entsprechend der Verdächtigungen des Gattnerins aus Bursfelde eine Anleihe von musikalischen Werken gebracht, die sich völlig in den Rahmen der Gesamtveranstaltung einfügte. Nach dem Konzert fanden sich die Sänger noch einige Stunden zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen. Im Verlauf derselben sprach der Ortsgruppenleiter der Haasfelder Ortsgruppe der NSDAP, und der Kreisfunkwart des DSB, Rastatt.

Gaggenau: Der Schwarzwaldverein begab sich auf Wanderung nach dem idyllisch gelegenen Schloß Oberstein. Der NSDAP-Fliegerführer 182 brachte drei wertvolle Fliegerfilme zur Vorführung. NSDAP-Führer Kolb begrüßte die Erschienenen. Für die Führerschaft des Jungtammes IV/111 fand eine lehrreiche Vortragsveranstaltung statt. Auch der Jungtamm-Appell war einwundervoll. Der NS-Schachklub Ottenau führt durch Schachkamerad Knopf-Weidberg am kommenden Sonntag im „Strauß“ ein Simultanpiel durch.

Greifern: Am kommenden Donnerstag treten 26 Schulanfänger den Weg zur Schule an. Die Schülerzahl beträgt damit rund 120. Als zweite Lehrkraft wurde Lehrerin Frl. Maria Blas aus dem Elsaß hierher angewiesen. (v)

Bad Peterstal: Der örtliche Kur- und Verkehrsverein (C. B.) hat kürzlich neue Satzungen erhalten und heißt fernerhin: Fremdenverkehrsverein Bad Peterstal (Badischer Schwarzwald) C. B. Die durch die Rückgliederung von Elsaß-Vorbringen ins Großdeutsche Reich zu erwartende sehr wesentliche Steigerung des Fremdenverkehrs stellt auch an den Verein sehr umfangreiche neue Aufgaben. (u)

Wollach: Auf dem Gelände Straßburger Hof soll, wie in der letzten Ratsbererung beschlossen wurde, zu gegebener Zeit ein neues Stadtviertel entstehen. Während Alt-Wollach 39 Hektar umfaßt, wird das neue Viertel eine Fläche von 30 Hektar einnehmen. Der Umbau der Schloßkapelle ist genehmigt. Der Kassenhof über die Kinzig wird abgebrochen und durch einen neuen ersetzt. (r)

Offenburg: Eine Reihe von Gebäuden am Uhlgraben stehen auf Gelände, das Eigentum des St. Andreas-Hospitalfonds ist. Die Eigentumsverhältnisse müssen geregelt werden, wozu Gelegenheit geboten ist, da die Stadt geeignete, gleichwertige Gelände im Tauchaerweg zur Verfügung stellen kann. - Im Gemann „Bacharaben“, Gemartung Ortenberg ein Käfersberg wird mit einem Landwirt aus Ortenberg ein Geländetausch durchgeführt. Das Landgrundstück grenzt an die Neben des Andreas-Hospitalfonds und ist für Begruenerbesserung und Grenzauflösung dringend nötig. - Mehr schattenpendende Bäume sollen in der Stadt gepflanzt werden. Das Stadtbild wird dadurch sicherlich verschönert. So ist beabsichtigt, mehr Bäume in der Adolf-Hitler-Straße, insbesondere entlang des Salzhauses, in der Schillerstraße, die sehr viel begangen wird und in andern Straßen oder auf Plätzen anzupflanzen.

Malterdingen (Landkr. Emmendingen): An einer riesigen Hausreife sind hier über 900 Trauben zu sehen, alle in normaler Entwicklung begriffen und vollkommen gesund. Sie bedeckt eine Fläche von etwa 25 Quadratmeter. Das Alter dieser aus einem Wurzelstock stammenden Frühburgunderrebe soll etwa 80 Jahre betragen.

Salem: Auf der Bahnlinie Salem-Mimmenhausen wurde ein 27jähriger Mann aus Rodenbach, der zuletzt in Lippersreute wohnhaft war, vom Frühzug überfahren und getötet. Den Umständen nach handelt es sich um Selbstmord.

Familien-Nachrichten

Geburtsnachrichten: Bademüller Otto Eduard aus Rensingen 70 Jahre alt; Altgemeinderat Mathias Gär in Reichenbach 80 Jahre alt; Schneidermeister Theodor Wagner aus Schiltach 80 Jahre alt; Karl Friedrich Stellung aus Bad-Balingen 70 Jahre alt; Amalingsbrüder Martin und Augustin Krumm in Rittzell 80 Jahre alt; Christoff Lang in Wientloch 82 Jahre alt; Seifenhergesteller A. D. Daniel Schlichter in Bruchsal 80 Jahre alt; Frau Elisabeth Gerlach in Rittzell 80 Jahre alt; Frau Sofie Klein Witwe in Weibelsheim 70 Jahre alt; Bezirkskontrollleur D. Heinrich Deub aus Bretten 75 Jahre alt; Elisabeth Bauernefeld in Wieselthal 81 Jahre alt; Frau Elise Köhler geb. Müllig in Wieselthal 87 Jahre alt; Max Ansel in Wieselthal 75 Jahre alt; Frau Mandelene Hof geb. Kraus Witwe in Riel 88 Jahre alt. Gestorben sind: Frau Katharina Wurf in Reichenbach, 61 J. alt; Landwirt Fritz Köhler in Hammelrieden, 80 J. alt; Ulrich Himmig aus Bad Peterstal, 19 J. alt, gefallen; Hermann Strödel aus Wieselthal, gefallen; Simon Schneider aus Untergrumbach; Gefängnisoberverwalter Josef Ralf aus Forchheim, 82 J. alt; Gottfried Decker aus Rittzell, verunglückt; Frau Pauline Wabli Witwe in Seibelsberg, 80 J. alt; Frau Marie Feilich in Eichelbach, 84 J. alt; Sofie Eiche in Walsangelloch, 84 J. alt; Frau Christine Heuniger in Walsangelloch, 61 J. alt; Biermeister G. D. Karl Geier in Emmendingen; Robert Hilinger aus Riel, gefallen; Franz Monchau aus Riel, gefallen. Diamantene Hochzeit feierten die Eheleute Hauslehrer A. D. Bergold und Frau Christina, geb. Gend, in Buchholz bei Waldbrunn. - Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Amtsgerichtsrat Wilhelm Schupp und Frau Sofie, geb. Diebig, in Schwandheim.

Wahlmännerhand: Konstant 427, minus 3; Rheinliden 300, minus 11; Breisach 287, gleich; Riel 346, minus 4; Straßburg 336, minus 4; Karlsruhe 606, minus 6; Mannheim 416, minus 8; Taut 304, minus 2.

Sport

Wer wird Gaumeister bei den Schützen?

Diese Frage interessiert in Schützengemeinden umso mehr, je näher wir an den 31. August herankommen, an dem die diesjährige Gaumeisterschaft des Schützengaus Eßlingen ausgetragen wird. Aus technischen Gründen wird auch dieses Jahr die Gaumeisterschaft mit der Rheinlidenverbände, dem Wehrmannsgewehr und der Wilsch freiwilts ausgetragen. Trotz Abgabe hervorragender Schützen an die Wehrmacht sind es immer wieder die Vereine: Schützengemeinschaft Eßlingen, Reichsbüchsenportgemeinschaft Karlsruhe, Schützengemeinschaft Karlsruhe, Büchsenhelfer, Mannheimer, Konstant, Freiburg, Darmstadt, Gomburg a. d. Saar usw., die sich die besten Auslöser auf den Gaumeisterschaft erworben haben. Man wird ohne weiteres sagen können, daß die besten Schützen der Wehrmacht, in dessen Reihen Wehrmeister Gehmann, die Nationalsozialistischen Wälder Otto und Käthe sowie die hervorragenden Köhner Oed und Wälder Richard stehen, den Sieg einzuräumen. Aber auch die anderen oben genannten Vereine sind ernste Anwärter und werden der favorisierten Mannschaft von Eßlingen den Sieg nicht leicht machen. Die deutsche Meisterschaft findet am 6. Oktober 1941 in Rünzberg statt.

Singener Radrennbahn wieder in Betrieb

Die Radrennbahn in Singen, die in den letzten Jahren stillgelegt war, soll dem Radfahrer wieder erschlossen werden. Die Stadterhaltung hat sich für die Wiedereröffnung eingesetzt und auch Mittel für die Ausbesserung zugesichert. Gleichzeitig mit der Wiederherstellung der Bahn soll die Anlage im Innenraum mit einer Rollbahnbahn versehen werden. Die im Winter auch als Eisbahn angeschlossen werden kann. Voraussichtlich werden schon in diesem Winter die ersten Eislaufwettkämpfe und Eishockeyspiele stattfinden.

Berufsfahrer starten in Hockenheim, Luxemburg und Schweinfurt

Die deutschen Berufs-Strochsfahrer haben in diesem Jahr noch in drei großen Radrennen Startgelegenheit. Am 14. September wird zunächst das über 115 km. führende Rumbredrennen auf dem ebenfalls nur für Motorrad-Wettkämpfe benutzten Sodenheimring nachgeholt. Am 21. September findet die 287 km. lange Luxemburg-Rundfahrt mit Start und Ziel

Sport in Kürze

Der Deutsche Fußballmeister Rapid Wien konnte in Wien beim Turnier der Aufstiegs keine Niederlagen ernten. Samstag wurde er von Aufstiegs 2:2 geschlagen und Sonntag vorer gegen Hertha Berlin 2:1. Turniersieger wurde Vienna Wien durch einen 1:0-Sieg über Aufstiegs.

Im der Frau im Osten stand der Olympiasieger der deutschen Ruderer Gerbert Adamski (Berlin) den Halbtend. Mit seinem Kameraden Gerhard Gultmann erlangte Adamski auf den Olympischen Spielen 1936 in Berlin die Goldmedaille im Zweier, mit Steuerermann. Der deutsche Ruderport wird das Andenken seines oftmalsigen Meisters immer in Ehren halten.

Das beliebte Schaffer-Dulka-Rundbrennenrennen in Wien gestaltete sich auch in diesem Jahre unter Teilnahme einiger deutscher Spitzenfahrer zu einem beachtlichen Erfolg. Viele Laufende säumten die ein Kilometer lange Rennstrecke, auf der der Sieger des Kaiserbrennens, Ludwig Böhm (München), die Wäner zum zweiten Male in diesem Jahre durch seine enorme Spurtgeschwindigkeit zur Begrüßung hinriß.

Im Anstich an die Mannschafts-Meisterschaft auf der Strecke in Erfurt fanden noch Amateur-Wahnnennen statt, bei denen der Berliner Horst Saager in sämtlichen Wettbewerben Regeltz blieb und drei erste Plätze belegte. Saager holte sich den Vizeerfolg vor Uden und Gerland. Mit seinen Kameraden Uden und Schwaner gelang ein Berliner Sieg im Mannschafts-Berfolgswettbewerb über Erfurt, und im Mannschaftsfahren endlich lagen Saager/Heubach mit 27 Punkten an der Spitze vor Gerland/Serum (10 Punkte), als das Rennen abgebrochen werden mußte.

Den Vor-Schießkampf Straßburg-Metz gewann der Straßburger Stadtpark-Saal der SS Metz gegen DFB Straßburg. Die Gäste, gewonnen diesen Rückkampf mit 10:8, nachdem die erste Begegnung mit 9:9 geendet hatte. Vor allem in den letzten Gehichtsphasen waren die Metzler deutlich überlegen.

Ein beachtenswertes Jubiläum kann in diesem Jahre der aus der Ludwigschule Schule hervorgegangene Mittelgewichts-Ringer Edehler (Zella-Mehlis) begehen, der schon 25 Jahre alt auf der Matte kämpft und heute noch mit 37 Jahren zu den stärksten Kämpfern von „Jugendkraft“ gehört.

Das Reichsbüchsen-Schießfest abhielden den Fußball-Ausnahmestammschaften der Bereiche Sachsen und Bayern ist jetzt zum 7. September neu angelegt worden. Die Reichsportführung hat Gernitz als Kampfort bestimmt. Wokalwettkämpfe in Bayern.

RESI u. GLORIA
Ein außergewöhnlich. Erfolg!
Die entzückende Tonfilmoperette
Frau Luna
Lutz Waldmüller, F. Benkhoff
Theo Lingen, P. Kemp, Karl
Schönböck
Die neueste Wochenschau
Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

PALI
Ein Paula-Wessely-Film
Spiegel des Lebens
Paula Wessely, A. Hörbiger
Peter Petersen, Jane Tilden
Die neueste Wochenschau.
Beginn: 3.30, 5.45, 8.00 Uhr
Jugendl. nicht zugelassen.

Kaufgefuche
Pfifferlinge u. Steinpilze
kauft gut
Schremp-Gaststätten
Karlsruhe, Waldstraße 16

Sterbefälle in Karlsruhe
21. August: Selma Wetzel, 6 Jahre, Schützen-
straße 30. 22. August: Karl Raupp, 6 Jahre,
Bühlg. 11. Fritz Kötter, 8 J. alt, Krämerstr. 2.
Anna Maria Wittig, geb. Gerzmann, Ehefrau,
78 Jahre alt, Adlerstr. 8. Anna Götz, geb. Wittig,
74 Jahre alt, Kockreuterstr. 1. Johanna
Alara Andrae, geb. Born, Ehefrau, 32 Jahre,
Königsplatz 31. Michael Georg Weisenberger,
Ehemann, Schloffer, 61 Jahre, Schlofferstr. 120.
23. August: Selma Adam, 2 J. alt, 5 J. alt, Dür-
laderstr. 36. Johann Angel, Hilfsarbeiter, Wit-
wer, 80 Jahre, Kaiserstr. 71. Robert Waser, 8
Jahre, Eilen. 24. August: Ferdinand Weierle,
Kellner, Ehemann, 62 Jahre, Winterstr. 18. Hein-
rich Johann Komolter, Ehemann, Wärdemeister,
70 Jahre, Herrenalb; Lore Margarete Schmeiser,
70 Jahre, Staufenberg; Josef Schäpe, Schloffer,
Ehemann, 63 Jahre, Landgrabenstr. 53. Martha
Wetzel, 29 J. alt, Kottentisch; Peter Kraus,
23 Jahre alt, Körnerstr. 44. Anna Gantner, geb.
Widel, Ehefrau, 34 Jahre alt, Weingarten; August
Kerker, Beamter, ledig, 52 Jahre, Wörthstr. 2.
25. August: Karl Ludwig Kunz, Bürgermeister,
Ehemann, 39 Jahre, Schlofferberg; Irene Greib, 6 1/2
Jahre, Brühl; Marianne Holwein, 2 Jahre,
Reurent; Siegfried Krüger, led., 18 Jahre, Stei-
nleitenstraße 51.

Erich Benz
Gefreiter in einem Inf.-Regiment
am 8. August 1941, fünf Wochen nach dem Heim-
gang unserer lieben Mutter, im Alter von 20 Jahren
den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland fand.
Karlsruhe, den 25. August 1941
Märienstr. 16.
In tiefem Leid:
Franz Benz
Maria Seiberlich, geb. Benz
Berth Benz, Gertrud Benz
Karl Seiberlich
Maria Ziegler, Braut.

HEUTE BIS DONNERSTAG!
In Wiederaufführung!
Der große Ufa-Film, der Millionen Men-
schen zum unvergesslichen Erlebnis wurde.
Die Heilige und ihr Narr
Frei nach d. weltbekannten Roman von Agnes Günther.
Mit: Hansi Knotek · H. Stüwe · Lola
Chlod · Friedrich Ulmer u. a.
Der seltsame Weg einer Liebe!
Die Dramatik dieses wirklich schönen Films liegt in der
Gegenüberstellung zweier Persönlichkeiten, der stolzen,
eifersüchtigen Fürstin v. Brauneck und ihrer Stiefnichte,
der zarten, aber gefühlsmäßig starken Seelchen, dessen
Neigung zu dem jungen, kraftvollen Grafen Thorstein
sie mit eifersüchtigem Haß bekämpft. Außer einer
spannenden, ja sensationellen Handlung, schenkt uns
dieser Film, das Erlebnis einer starken, über alle Wider-
stände siegenden Liebe.
Ein unvergesslicher Roman!
Ein unvergesslicher Film!
Jugend nicht zugelassen!
Vorstellungen: 3.45, 6.00 und 8.15 Uhr

Täglich die neuesten Kriegsberichte vom Osten!
RHEINGOLD
LICHTSPIELE · KHE-MÖHLBURG
Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

SCHAUBURG
FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16
p-d-Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284

Höhere Schulen in Karlsruhe
Anmeldungen
für das Schuljahr 1941/42 finden statt:
für die Klassen 2—8 am 26. und 27. August,
9—12 Uhr.
Die Aufnahmeprüfungen sind:
für die Klasse 1 am Donnerstag, 28. August, 8 Uhr,
nach nächtlichem Fliegeralarm um 15 Uhr
für die Klassen 2—8 am Freitag, 29. August,
Schreibgerät und Sportkleidung sind mitzubringen.
Oberschule für Jungen:
A. Hauptform:
Goetheschule, Renckstraße 2, Fernruf über 6010.
Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Fernruf über 5350.
Humboldtschule, Englerstraße 12, Fernruf über 5380
(nur für Klasse 4—8).
Kantschule, Englerstraße 10, Fernruf über 5380.
B. Sonderform:
Bismarck-Gymnasium, Bismarckstr. 8, Fernruf 5682.
Oberschule für Mädchen:
Fichteschule, sprachliche u. hauswirtschaftliche Form,
Sofienstraße 14, Fernruf über 5380.
Lessingschule, sprachliche und hauswirtschaftliche
Form, Sofienstraße 147 (Gutenbergplatz), Fernruf
über 5350.
Die Leiter der Höheren Schulen.

**Stellen-
Angebote**
Zuverf. u. erfrischem
Mädchen
f. Küche u. Haus,
ist gute Stelle ge-
boten. Angeb. mit
Zeugn. unter Nr.
7810 an die Ba-
dische Presse.

**UFA-
Theater**
Tägl. 3.30,
5.40, 8.00
Jug. nicht
zugelass.

Verloren
Damenschirm
(Antrieb), Sonntag
nachm., Weg: Weierle-
heimer Feld, Markt.
Bilder u. Schilder-
str. berl. Weg. Bel.
abzug. Schmeiserstr.
10, bei Reichardt.

Bad. Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)
Dienstag, 26. Aug., 19.30-22.00 Uhr
Mittwoch, 27. Aug., 19.30-22.00 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár
Donnerst., 28. Aug., 19.30-22.00 Uhr
Axel an der Himmelstür
Lustspiel-Operette
von V. von Büren u. Ralph Benatzky
mit Willy Voelgel a. G.

Zurück
Dr. P. Siemers
Karlsruhe, Sofienstraße 1

Stellen-Angebote
**Apotheken-
helferin**
sicher im Tarifern und Kassen-
rechnungswesen, sofort oder
später in Dauerstellung gesucht.
Rezeptprüfstelle
des Reichverbandes der
Ordnungskassen
Landesgeschäftsstelle Ober-
rhein-Westmark, Karlsruhe,
Gartenstraße 16

**Alarm
in San Remo**
ROMAN VON CARL VON NORMAN

21. Fortsetzung
Copyright by Kustodis-Verlag, Berlin.

Es kostete den Croupier Mühe, seine Ueberraschung zu verbergen: Diese Note war zweifellos einer der 1000-Vire-Scheine, die dem Banditen Ranzi in die Hände gefallen waren.
Das leise Surren der Roulette-Scheibe war in der allgemein angespannten Stille deutlich zu hören. Die Kugel sprang hin und her und rollte dann in ein rotes Zahlenfach. Nun war die Schwarz-Serie also doch unterbrochen. Die Rothhaarige bekam 2000 Lire zurück.
„Geben Sie mir doch meinen Schein wieder!“ meinte sie erleichtert zu dem Croupier. Der nickte entgegenkommend und reichte ihr die Note. Es war ihm nichts davon anzumerken, daß ihm irgend etwas an dem Laufender aufgefallen war. Erst ein paar Minuten später, als die Dame bereits wieder völlig von ihrem leidenschaftlichen Interesse für das Spiel gefangen war, winkte er einem Kollegen verstohlen zu. Der kam heran und löste ihn worlos ab.
Gleich darauf nahm ein gänzlich harmlos aussehender Herr, der sich in nichts von den meisten anderen Gästen des Spielkaales unterschied, den Platz hinter dem Stuhl der Rothhaarigen Dame ein. Nur an der Tatsache, daß er dem Spiel mit sehr platonischem Interesse folgte, ohne auch nur ein einziges Mal einen Einsatz zu machen, hätten besonders scharfsinnige Beobachter erraten können, daß es sich um einen der unauffällig im Publikum verteilten Kasino-Detektive handelte.
Es widerspricht den heillosen Gesetzen aller internationalen Glückstempel, von Monte Carlo bis zum kleinsten Seebad-Kasino, die Andacht der Spielenden durch unerquickliche Szenen wie etwa eine Verhaftung zu führen. Deshalb wartete der Detektiv geduldig, bis die Rothhaarige aufstand, um das Kasino zu verlassen. Er folgte ihr und erst unten auf der breiten Marmortreppe bat er sie in gesellschaftlich einwandfreier Form, ihm in einen Büroraum zu folgen. Sie wollte erst protestieren, wurde aber sofort kleinlaut, als er sich auswieß. Widerstandslos atma sie mit. In dem Raum, den sie betreten, wurden sie bereits von mehreren Herren, unter ihnen Capelli, erwartet.
Der Kriminalkommissar hielt es diesmal für überflüssig, zum Erreichen seines Zieles grobe diplomatische Umwege einzuschlagen. Schon als die Rothhaarige hereintrat, erinnerte er sich an die Mitteilung Romeos, der Manzettis Gesprächspartnerin als Rothhaarigen Vamp zweiter Klasse bezeichnet hatte. Es taten sich da ganz interessante Perspektiven auf ...

„Sie waren unvorsichtig, meine Liebe“, eröffnete er das Verhör, „den Schein hier im Kasino anzugeben. Sie brauchen nicht erst lange zu überlegen, von wem Sie die Note bekommen haben, das wissen wir schon. Es ist mir bekannt, daß sich der laubere Herr augenblicklich Manzetti nennt. Von Ihnen möchte ich nur hören, was Sie sonst Näheres über ihn wissen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es das Klügste ist, wenn Sie möglichst rasch alles zugeben.“
Ein demütiger, verängstigter Zug prägte sich in ihrem Gesicht aus.
„Ja, ja — alles will ich sagen. So eine Gemeinheit von ihm, mich ins Unglück zu führen. Alles sage ich — gern.“
Sie begann, zusammenhanglos eine Flut von Berwickungen und Beschuldigungen gegen Manzetti auszustößen, aus der nicht einmal Capelli ganzflug wurde.
„Ich werde lieber fragen“, unterbrach er sie. „Seit wann kennen Sie ihn?“
„Vor ein paar Monaten lernte ich ihn in Rom in einer Bar kennen.“
„Und unter welchem Namen?“
„Den Familiennamen weiß ich nicht. Nur, daß er sich mit Aufnahmen Gino nannte.“
„Damals war er vermutlich nicht blond?“
„Nein, durchaus nicht. Auch einen Bart hatte er nicht. Sein heutiger ist natürlich unecht. Ich erkannte ihn aber trotzdem.“
„Wie sah er denn früher aus?“
„Da hatte er glatt geschweißtes schwarzes Haar.“
„Wann trafen Sie ihn hier zum ersten Male?“
„Gestern, im Spielkasino. Wir verabredeten für heute ein Zusammentreffen in einem Kaffee.“
„Und dabei gab er Ihnen Geld, damit Sie ihn nicht verriet?“
„Nein — so war es nicht!“ verteidigte sich die Rothhaarige heftig. „Er bat mich, keine Affaire daraus zu machen, später würde er mir erklären, weshalb er den falschen Vamp trüge. Das wäre nur ein Scherz. Und zufällig hörte er, daß ich im Kasino viel verloren habe und half mir aus. Es war nur geborgt.“
„Ja — und Sie unschuldvolles Kind glaubten an den Scherz?“, meinte Capelli bissig. „Nicht wahr, deshalb drohten Sie auch mit einer Anzeige?“
Sie wurde verlegen. Man wußte also offenbar bereits von ihrer Erpressung.
„Das, das ...“, stotterte sie, „war nicht so ernst gemeint. Aber Sie wissen ja wirklich schon alles! Ich habe mir bestimmt nichts dabei gedacht!“
„Barnie er Sie, die Noten auszugeben?“
„Nein, wie?“ Sie machte ein ahnungsloses Gesicht.
„Sie hören!“, fuhr Capelli sie an. „Wenn Sie nicht die lautere Wahrheit sagen, bleiben Sie wochenlang in Haft. Bereuen Sie nicht, daß nur vollkommene Offenheit Ihnen helfen kann!“

„Ich gebe es ja zu! Er sagte ungefähr: „Geben Sie die Scheine vorläufig nicht aus. Ich tausche sie Ihnen bestimmt später um. Seien Sie vorsichtig, sonst bringen Sie nur sich und mich in Gefahr.“ — Aber ich wußte doch genau, daß diesmal Rot kommen würde und rechnete nicht damit, daß der Croupier den Schein so genau ansehen würde.“
Capelli stellte noch einige weitere Fragen, die jedoch nichts Belangvolleres mehr ergaben. Dann wurden die Personalien der Rothhaarigen aufgenommen. Abschließend machte ihr Capelli die peinliche Erklärung:
„Wir müssen Sie leider so lange im Auge behalten, bis wir diesen angeleglichen Manzetti in Gewahrsam haben.“
Sie wollte ihn beschwörend unterbrechen, aber er winkte kurz ab.
„Seien Sie froh, wenn die Angelegenheit glimpflich für Sie abgeht. Sie haben immerhin einen Verbrecher begünstigt!“
Zu den anderen Beamten gewendet, sagte Capelli:
„Ich möchte nicht riskieren, daß dieser Manzetti durch einen dummen Zufall merkt, daß wir die Dame verhaftet haben. Deshalb wollen wir sie einstweilen nicht ins Polizeibüro bringen. Wenn der Teufel es will, sieht er sie sonst unterwegs und errät alles.“
Die nächsten Maßnahmen erforderten Umhüt und Ueberlegung. Die Verhaftung Manzettis mußte schlagartig erfolgen, ehe er Gelegenheit zur Flucht fand. Erst als mehrere Beamte in Zivil die Spielhalle und die Nebenausgänge des Bristol unter Kontrolle hatten, erkundigte sich Capelli beim Portier nach Manzetti.
„Der Herr ist vor etwa einer halben Stunde fortgegangen“, erklärte der Concierge bedauernd.
Wir können warten — jetzt entkommt er uns kaum mehr, dachte Capelli. Uebrigens war es höchste Zeit, Margherita Balla über die neueste Entwicklung der Angelegenheit zu informieren. Vielleicht wußte sie sogar, wo sich Manzetti zur Zeit aufhielt.
Im Polizeibüro erwartete Margherita ihn bereits. Wortlos, mit schmalen Lippen, hörte sie die Mitteilungen des Kommissars an.
Es machte Capelli sichtlich ein gewisses Vergnügen, ihr den unwiderleglichen Beweis zu erbringen, daß dieser Manzetti mit der Bande in Zusammenhang stand. Seine Art zeugte in diesem Falle nicht gerade von besonders feinem psychologischen Empfinden.
Margherita Balla schwieg immer noch. Ihre Kehle war wie ausgetrocknet. Umsonst also ihre letzte Hoffnung, daß sich alles doch noch als ein Mißverständnis herausstellen würde. Dieser Mann also war ein Verbrecher, dieser Mann, den sie ...
Capelli riß sie aus ihren Gedanken.
„Haben Sie eine Ahnung, wo er stecken mag?“
Sie blickte aus müden Augen hoch.
Fortsetzung folgt.